

Verleihung des Rheinlandtalers an Herrn Hermann-Josef Kesternich  
am 23. April 2009, 15 Uhr, Stadtmuseum Euskirchen

---

Der pensionierte Lehrer Hermann-Josef Kesternich zählt zu jener Gruppe von Menschen, die immer seltener werden. Sie sind fest in Traditionen verwurzelt und empfinden ihren Lebensraum/Nahraum als Heimat, der sie sich zugehörig fühlen und der zugleich ihr berufliches oder gar wissenschaftliches Interesse gilt.

Hermann-Josef Kesternich hat aus dieser Einstellung nie ein Hehl gemacht. Er ist ein Mann vom Lande und hat daraus eine professionelle Aufgabe gemacht.

Laudator Horst Pankatz hat soeben einen Mann gewürdigt, der Theorie und Praxis in seinem Leben auf besondere Weise zu einem Gesamtwerk verbunden hat, das der lokalen Vergangenheit und vor allem ihrer mundartlichen Sprache gewidmet ist.

In Euskirchen groß geworden, mit Wurzeln in der dörflichen Nordeifel und in Kreuzweingarten ansässig beschäftigt sich der mehrfache Familienvater seit Jahrzehnten mit der Erforschung der heimischen Mundart, dem Alltagsleben ihrer Sprecher, und örtlichen Pfarrgeschichten.

Seine historischen Aufgaben hat er immer mit Passion wahrgenommen und es verstanden, bei anderen Begeisterung zu wecken.

Als Lehrer an der Willi-Graf-Realschule und in Bad Münstereifel hat er seinen Schülern die Freude an der Mundart vermittelt und den Stolz auf sie. Aus seinem sprachgeschichtlichen Interesse und dem der Mit-Initiatorin Anni Geusen entstand der Arbeitskreis in den Dörfern der Antweiler Senke, dessen Ergebnisse unter seiner Leitung in drei Schriften der Jahresreihe des Kreisgeschichtsvereins erschienen sind.

1989 war es das Mundartwörter- und -lesebuch „Liif on Siel“, 1995 „Wält on Ömwält“ und als Abschluss 2002 mit über 10 000 Benennungen das lexikalische Wörterbuch zu Euskirchen und seiner Umgebung mit dem Titel „Woat vüe Woat“.

Bei diesen Veröffentlichungen hat er stets die Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern des Amtes für rheinische Landeskunde in Bonn gesucht und gefunden.

Für den Geschichtsverein des Kreises Euskirchen war er lange im Vorstand tätig. Anlässlich des Prümer Urbarjahres 1993 wurde unter seiner maßgeblichen Mitgestaltung die Ortschronik von Kreuzweingarten herausgegeben.

Die Verbundenheit von Hermann-Josef Kesternich mit der katholischen Kirche hat neben der ehrenamtlichen Arbeit in

kirchlichen Gremien in zwei zeitgeschichtlichen Veröffentlichungen ihren Niederschlag gefunden.

In dem zweibändigen Werk zum Nationalsozialismus im heutigen Kreisgebiet (2006) hat er das Kapitel über das Pfarrleben in der Stadt Euskirchen geschrieben. Die Festschrift zum 100-jährigen Bestehen der Herz-Jesu-Kirche (2008) enthält - wie wir eben hörten - seine Beiträge und ist von ihm redaktionell betreut worden.

Nicht wenige in Euskirchen erinnern sich gern an seine mundartlichen Stadtführungen oder seine Auftritte als Dialekt-Erzähler.

Das besondere Profil von Hermann-Josef Kesternich bildet aber und bleibt der Umgang mit und das Eintreten für die Mundart. War sie früher die Muttersprache, mit der jedes Kind hierzulande groß wurde, so ist sie heute in Gefahr, zum folkloristischen Dekor zu verkümmern oder nur museal festgehalten zu werden. Es gibt nur noch wenige Familien, in denen Platt gesprochen wird.

In den ersten Jahrzehnten nach dem II. Weltkrieg hatte sich unter dem Maßstab eines falsch verstandenen Hochdeutsch eine negative Einstellung breit gemacht, die im dialektalen Sprechen ein Kennzeichen der Unbildung sah. Mundart sei eine

minderwertige Form von Sprache und zeuge von geistiger Zurückgebliebenheit.

Diesem Vorurteil entgegenzuwirken, war stets ein Anliegen von Hermann-Josef Kesternich, und er hat - wie manche andere, nicht selten missionarisch mit Worten und Taten dagegen gehalten.

Für ihn zählt die Grundüberzeugung, dass die Mundart besser als andere Kommunikationsformen die örtlichen Lebens-, Denk- und Empfindungsweisen widerspiegelt und somit besonders zum lokalen Selbstbewusstsein und zur Identität beiträgt. Er hat nicht unerheblich durch seine Arbeiten die These bestätigt, die Fritz Langensiepen einmal formulierte: Das Rheinland um die Metropole Köln und die Eifel ist immer noch Mundart-Land!

Die beiden ersten Veröffentlichungen von Hermann-Josef Kesternich aus den Dörfern Antweiler und Wachendorf, Rißdorf und Lessenich, Kalkar und Kreuzweingarten erfassen nicht nur den Wortschatz aus den alltäglichen Sinnbereichen und Sachgebieten, sie geben auch über den idiomatischen Ansatz hinaus und in der fachlichen Schreibweise der Rheinischen Dokumenta kleine, lebensnahe Erzählungen.

Die Texte bilden unterhaltsame und zugleich volkskundliche Dokumente. Sie fügen sich zu Bruchstücken von Ortschroniken und werden somit aus einem Sprachgut zu einem Teil der rheinischen Sozial- und Mentalitätsgeschichte. Die Veröffentlichungen aus der Antweiler Senke wollen also mehr sein als Nachschlagewerke oder Übersetzungshilfen. Sie machen Heimat auch zu einem sprachlichen Zuhause und erleichtern dadurch Fernstehenden den Zugang zur Welt einer örtlichen Mundart.

Hermann-Josef Kesternich begegnet uns in vielen Rollen – als Spracharchivar mit System und Methode, als passionierter Mundartsprecher und –erzähler, als engagierter Verfechter für den Erhalt der mundartlichen Lebenswelt, als Historiker der lokalen Zeitereignisse. Er darf mit Fug und Recht unter die Träger des Rheinlandtalers eingereiht werden.

Persönlich, namens des Kreistages und der Kreisverwaltung Euskirchen gratuliere ich Ihnen, sehr geehrter Herr Kesternich, herzlich zu dieser besonderen Auszeichnung.

Möge Sie Ihnen sowohl Anerkennung für bisher Geleistetes als auch Ansporn für neue Projekte sein!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!